

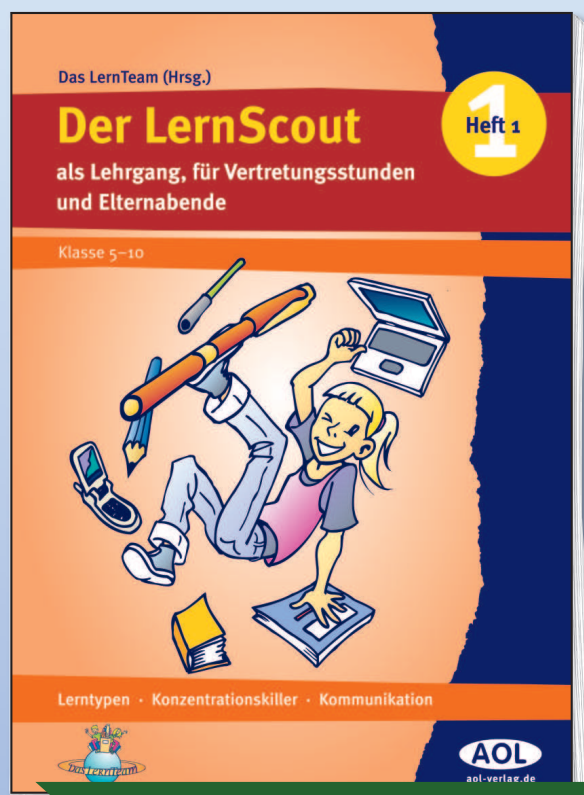
DOWNLOAD



Das LernTeam (Hrsg.)

Lern- und Arbeits- techniken: 2 Elternabende

Downloadauszug aus
dem Originaltitel:



ELTERNABENDE: Lernstrategien und Lernwege



ELTERNABEND 1 Lerntypen und Lernstrategien

- 2 — Allgemeine Informationen
- 3 — Arbeitsvorschläge und Impulse zum Ablauf
- 4 — Lehrerhilfe
- 7 — Handout 1
- 8 — Handout 2

ELTERNABEND 2 Die acht Lernwege

- 9 — Allgemeine Informationen
- 10 — Arbeitsvorschläge und Impulse zum Ablauf
- 12 — Lehrerhilfe
- 14 — Handout 3

Elternabend 1: Lerntypen und Lernstrategien



ALLGEMEINE INFORMATIONEN:

Dieser Elternabend beschäftigt sich mit der Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmung beim Lernen (Lerntypentest zum bildlichen Sehen, Lesen und Hören) und den daraus ableitbaren Lernstrategien.

Die Inhalte des Elternabends – oder Ausschnitte daraus – bieten sich vor allem für Eltern mit Kindern bis zur 7. Klasse an. Erfahrungsgemäß sind die Eltern danach nicht mehr so stark am schulischen Lernprozess ihrer Kinder beteiligt.

Abgesehen davon ist die Bedeutung von Wahrnehmungsleistungen und Lernstrategien natürlich für all diejenigen Eltern interessant, die auch selbst z.B. beruflich mit Lernprozessen zu tun haben.

Grundsätzlich wird von vielen Eltern die Bedeutung von Lerntypentests für den späteren Lernerfolg ihrer Kinder überbewertet. Sinnvoll ist es hier, einerseits über die umstrittene Bedeutung dieser Tests aufzuklären, andererseits aber gerade am Beispiel getesteter Wahrnehmungsleistungen mehr für den eigentlichen Prozess des Lernens – und nicht nur für das Lernergebnis – zu sensibilisieren. Durch die vorgetragenen Lernstrategien kann dieser Lernprozess sicher abwechslungsreicher und effektiver gestaltet werden.



MÖGLICHE ELTERNREAKTIONEN:

- Die Eltern wundern sich, warum sie selbst zunächst so viel über „richtiges“ Lernen erfahren sollen, um ihr Kind zum effektiven Lernen zu bewegen. Hintergrund ist der vorrangliche Wunsch, dass die Kinder ihre schulischen Schwierigkeiten endlich ohne Eltern meistern sollen. Hier sollte klar zwischen inhaltlichen Lernhilfen auf der einen Seite und Hilfen zum motivierten und eigenverantwortlichen Handeln auf der anderen Seite unterschieden werden.
- Die Eltern suchen nach „Rezepten“, die ihren Kindern das Lernen spontan erleichtern (Welcher „Lerntyp“ ist mein Kind und welches Rezept passt zu ihm?).
- Je nach Erfahrung und Kreativität der Eltern kann das Ergebnis bei der Bearbeitung der Beispielaufgaben sehr unterschiedlich ausfallen.



ZIELE:

- Kompetenzen erwerben, damit die Eltern ihre Kinder beim selbstständigen Arbeiten gezielt und effektiv unterstützen können
- Erkennen, dass es keine schnell funktionierenden „Rezepte“ gibt, die ihrem Kind das Lernen erleichtern, wohl aber verschiedene Lernstrategien, die sich an den sinnlichen Wahrnehmungen des bildlichen Sehens, des Lesens und des Hörens orientieren
- Erfahren, dass auch diese „Lernstrategien“ keine „Allheilmittel“ sind, aber helfen können, Lernstoff besser im Gedächtnis abzuspeichern
- Verstehen, dass diese „Lernstrategien“ mehr den Prozess des Behaltens als den Prozess des Verstehens unterstützen

Arbeitsvorschläge und Impulse zum Ablauf



ARBEITSVORSCHLAG 1:

Durchführung und Auswertung des Lerntypentests

- Mit den Eltern kann der Test und die Auswertung genauso wie mit den Schülern durchgeführt werden.
- Je nach beruflicher Tätigkeit der Eltern werden die Schüler vermutlich im Vergleich besser abschneiden, da sie durch die Schule mehr Übung haben.
- Zur Diskussion bietet sich das Zitat von Prof. Dr. Gerhard Roth an (vgl. Lehrerhilfe 5, Seite 5).
- Bereits hier sollten die Eltern verstehen, dass eine „Bestimmung“ des Lerntyps noch nicht als Anleitung zum besseren Lernen verstanden werden kann.
- Deshalb ist es sinnvoll, im Anschluss Handout 1 zu besprechen oder den Arbeitsvorschlag 2 auszuführen.

Dauer: ca. 30 bis 45 Minuten

Medien/Material: vgl. Lehrerhilfen zu Stunde 1 und Handout 1



ARBEITSVORSCHLAG 2:

Kennenlernen und Finden geeigneter Lernstrategien

- Handout 1 sollten die Eltern für die folgende Gruppenarbeit am besten noch nicht kennen.
- Einteilen der Eltern in drei Gruppen (die Seher, die Leser und die Hörer).
- Nun erarbeitet jede Gruppe am Beispiel des aktuellen Lernstoffs in den verschiedenen Fächern entsprechende Lernstrategien.
- Je ein ausgewählter Sprecher trägt die Gruppenergebnisse vor.
- Anschließend kann Handout 1 besprochen werden.

Dauer: ca. 30 bis 45 Minuten

Medien/Material: Handout 1



ALTERNATIVE:

- Hierzu kann Handout 1 bereits bekannt sein, muss aber nicht.
- Die Eltern bilden Gruppen (3 bis 5 Personen).
- Jede Gruppe erhält eine andere Aufgabenstellung (siehe Handout 2) und bearbeitet diese ca. 20 Minuten lang.
- Anschließend trägt je ein ausgewählter Sprecher die Gruppenergebnisse vor (vgl. Lehrerhilfe).
- Abschließend wird die Statistik „Wir behalten ...“ besprochen. Der Fokus sollte hier auf der immer anwendbaren Strategie „mit eigenen Worten Lernstoff wiedergeben“ liegen.

Dauer: ca. 30 bis 45 Minuten

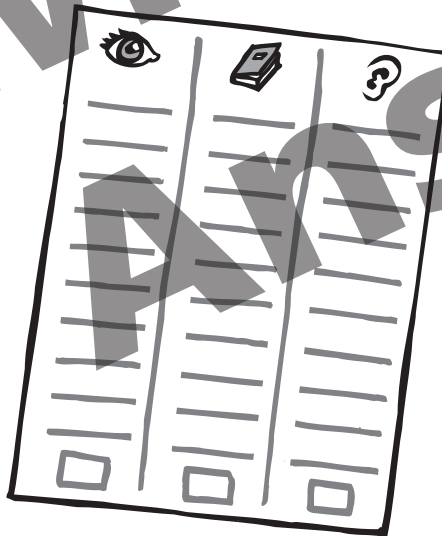
Medien/Material: Handout 1 und 2, Lehrerhilfe

Lehrerhilfe

LEHRERHILFE 1: Die Sinne

Sehen - dazu gehören:	optischer/visueller Sinn Sehen (von Gegenständen/Bildern) Lesen (z. B. von Wörtern)
Hören -	auditiver Sinn
Fühlen/Begreifen -	taptischer/kinästhetischer Sinn
Riechen -	olfaktorischer Sinn
Schmecken -	gustatorischer Sinn

LEHRERHILFE 2: Testblatt



LEHRERHILFE 3: Testablauf

Vorbereitung:

1. Sammeln Sie zehn Gegenstände (Beispiele s.u.) in einem Karton oder einer Tasche, in welche die Schüler von ihrem Platz aus nicht hineinsehen können.
2. Schreiben Sie je einen von insgesamt zehn Begriffen (Beispiele s.u.) groß und gut lesbar auf einen Zettel.

Wenn Sie alle Gegenstände gezeigt haben, rechnen die Schüler partnerweise zur Ablenkung 30 Sekunden lang leichte Rechenaufgaben. Unmittelbar danach schreiben sie (maximal zwei Minuten lang und jeder für sich!) alle Gegenstände auf, an die sie sich noch erinnern – die Reihenfolge ist dabei unwichtig. Anschließend wird das Ergebnis kontrolliert.

DAS SEHEN:

Halten Sie nacheinander jeden Gegenstand ca. zwei Sekunden gut sichtbar hoch. Bevor Sie einen neuen Gegenstand zeigen, verstecken Sie den vorigen wieder. Die Schüler sollen sich dabei möglichst viele Gegenstände merken.

Beispiele für zehn Gegenstände zum Sehen

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Schere | 6. Apfel |
| 2. Buch | 7. Kreide |
| 3. Flasche | 8. Uhr |
| 4. Schal | 9. Handy |
| 5. Taschentücher | 10. Schlüssel |

DAS LESEN:

Diesen Vorgang wiederholen Sie nun mit den aufgeschriebenen Begriffen. Halten Sie dazu jeweils das Blatt mit dem Begriff ca. zwei Sekunden lang hoch. Der weitere Ablauf ist wie beim bildlichen Sehen.

Beispiele für zehn Begriffe zum Lesen

- | | |
|-------------|--------------|
| 1. Flugzeug | 6. Bett |
| 2. Handtuch | 7. Computer |
| 3. Bonbon | 8. Bleistift |
| 4. Schatten | 9. Kerze |
| 5. Katze | 10. Nase |

DAS HÖREN:

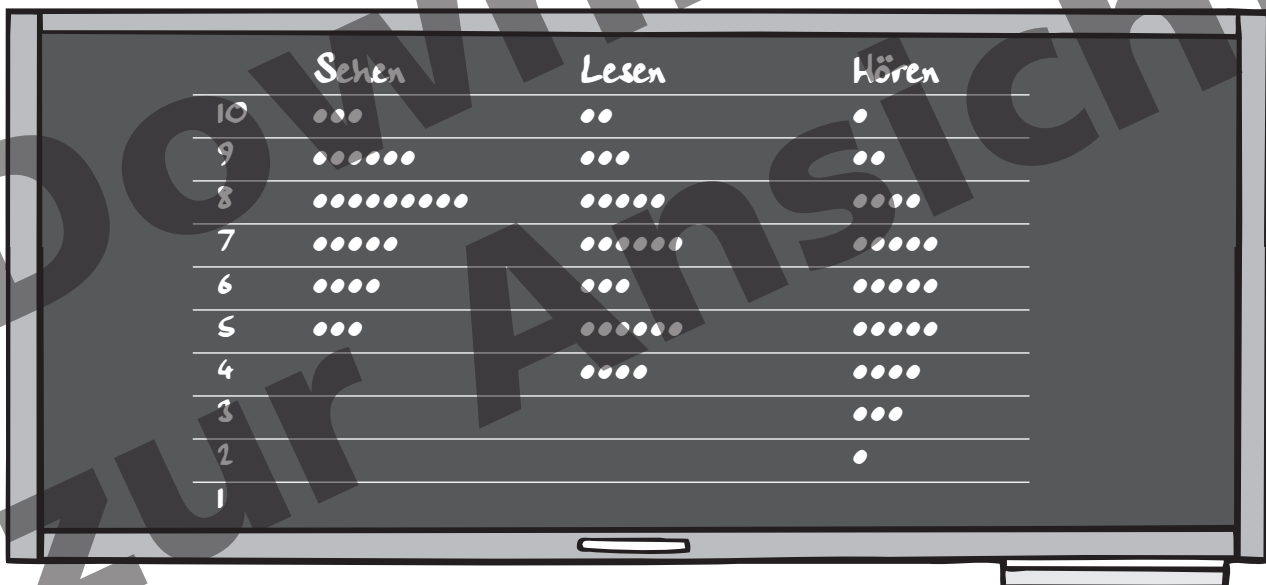
Lesen Sie nun langsam nacheinander z.B. die folgenden zehn Begriffe vor. Auch hier ist der weitere Ablauf wie oben beschrieben.

Beispiele für zehn Wörter zum Vorlesen

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Brief | 6. Lampe |
| 2. Frosch | 7. Achterbahn |
| 3. Sonnenblume | 8. Krone |
| 4. Seife | 9. Dusche |
| 5. Kissen | 10. Wasser |

Achtung:

Während des Tests sollten die Schüler die Gegenstände oder Begriffe nicht laut aussprechen. Damit wäre zusätzlich die auditive Wahrnehmung angesprochen.

LEHRERHILFE 4: Darstellung der Testergebnisse**LEHRERHILFE 5: Interpretation des Testergebnisses**

- Das obere Beispiel spiegelt das häufigste Testergebnis bei Schülern.
- Dabei ist die Wahrnehmungsleistung über das Lesen bei Schülern stärker als bei dem Durchschnitt der Bevölkerung – dieser liest viel weniger als Schüler!
- Den meisten Menschen fällt das Behalten über die auditive Wahrnehmung schwer – auch hier sind Schüler in der Regel besser als der Durchschnitt!
- Tägliches „Lernen“ über die visuelle Wahrnehmung (z.B. TV, Internet) tragen dazu bei, dass die meisten Menschen hier am stärksten sind.
- Training verbessert also die Wahrnehmungsleistungen.

Zitat:

„...Viele scheinbare Lernschwierigkeiten von Schülern beruhen darauf, dass in der Schule in aller Regel ein bestimmter Wissensvermittlungstyp, nämlich derjenige des sprachlich vermittelten Lernens, dominiert, der keineswegs allen Schülern ‚liegt‘.“

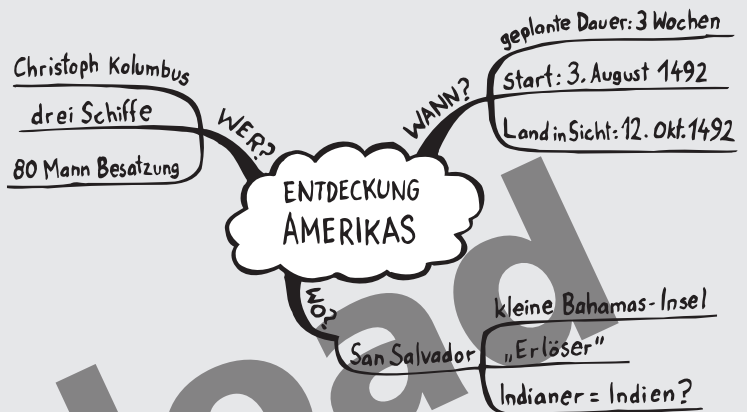
(Prof. Dr. Gerhard Roth: Warum sind Lehren und Lernen so schwierig?, in: Zeitschrift Gehirnforschung und Pädagogik (2004), S. 502.)

Lehrerhilfe

Mögliche Lösung zu Aufgabe 1:
Texterarbeitung Geschichte

Zum Beispiel:

- Wichtiges farbig im Text unterstreichen
- Textinhalte vor dem inneren Auge vorstellen
- Stichpunkte auf Karteikarten
- Inhalte mündlich frei wiedergeben
- Visualisierung durch Mindmap



Mögliche Lösung zu Aufgabe 2:
Vokabeln lernen

Zum Beispiel:

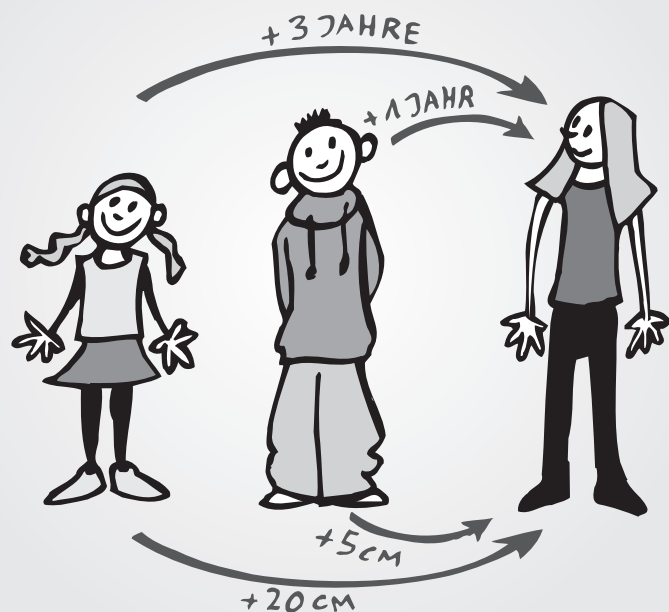
- laut und betont lesen
- auf Karteikarte schreiben
- Beispielsätze bilden
- die Vokabel oder den Beispielsatz pantomimisch darstellen
- eine Skizze zeichnen
- auf Kassette oder MP3-Player aufnehmen und abhören
- die Vokabel herleiten und nach ähnlichen Wörtern suchen
- Eselsbrücken bauen

Mögliche Lösung zu Aufgabe 3:
Textaufgabe Mathematik

Zum Beispiel:

- Wichtiges farbig unterstreichen oder heraus-schreiben
- die Aufgabe vor dem inneren Auge vorstellen
- die Handlung spielen
- die Aufgabenstellung mit eigenen Worten beschreiben
- eine Lösungsskizze anfertigen

(Lösung: Maren ist 8 Jahre alt und 1,20 m groß.)



Strategien für starke Seher

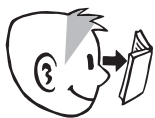
- Skizzen, Schaubilder, Zeitleisten etc. anfertigen,
- wichtige Wörter bzw. Inhalte mit verschiedenen Farben unterstreichen,
- Mindmaps erstellen, die einen komplexen Lernstoff übersichtlich und in Form eines Bildes darstellen,
- Filme und Bilder zum Lernstoff (zum Beispiel in Büchern, Zeitschriften, Internet etc.) suchen,
- sich immer wieder einen Gesamtüberblick über den Lernstoff verschaffen (In welchem größeren Zusammenhang steht das aktuelle Thema?),
- sich den Lernstoff vor dem inneren Auge vorstellen.

Strategien für starke Leser

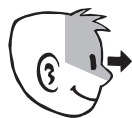
- Das Wesentliche im Text mit farbigen Unterstreichungen markieren,
- komplizierte Texte auf das Wesentliche verkürzen,
- selbst formulierte Merk- und Regelsätze notieren,
- Merktexte bzw. Zusammenfassungen auf dem Computer mit leicht lesbarer Schrift schreiben,
- Mindmaps erstellen, die einen komplexen Lernstoff übersichtlich und in Form eines Bildes darstellen.

Strategien für starke Hörer

- Den Lernstoff, wie zum Beispiel Vokabeln oder Gedichte, auf Kassette oder MP3-Player aufnehmen und anschließend abhören,
- während des Lernens laut lesen und mitsprechen,
- Lernstoff singen oder reimen – sich Eselsbrücken bauen,
- mit Freunden lernen, den Lernstoff gegenseitig erklären, sich gegenseitig abfragen,
- sich Hörkassetten oder Audio-CDs zum aktuellen Lernstoff besorgen.

Wir behalten:

10% von dem, was wir lesen,



20% von dem, was wir hören,



30% von dem, was wir sehen,



50% von dem, was wir hören und sehen,

70% von dem, was wir mit eigenen Worten wiedergeben,

90% von dem, was wir selber tun.

Die Kombination macht's!!!



**AUFGABE 1: Texterarbeitung Geschichte**

Machen Sie Vorschläge, wie Schüler den folgenden exemplarischen Kurztext über die Entdeckung Amerikas erarbeiten und die wichtigsten Informationen daraus langfristig im Gedächtnis abspeichern können.

Kolumbus stach am 3. August 1492 mit drei Schiffen und etwa 80 Mann Besatzung in See. Er rechnete mit einer Fahrtdauer von etwa 3 Wochen. Am Freitag, den 12. Oktober 1492 kam endlich Land in Sicht. Sie landeten an einer kleinen Bahamas-Insel, der Kolumbus den Namen „San Salvador“ (das bedeutet: der Erlöser) gab. Kolumbus nannte die dort lebenden Eingeborenen Indianer, weil er annahm, die entdeckte Insel sei Indien vorgelagert.

**AUFGABE 2: Vokabeln lernen**

Machen Sie Vorschläge, wie sich Schüler Vokabeln merken können. Beim Erarbeiten sollten die Wahrnehmungsfähigkeiten des bildlichen Sehens, des Lesens und des Hörens und evtl. weitere Fähigkeiten zum Einsatz kommen.

**AUFGABE 3: Textaufgabe Mathematik**

Machen Sie Vorschläge, wie Schüler die folgende Textaufgabe erarbeiten und lösen können.

Beim Erarbeiten sollten die Wahrnehmungsfähigkeiten des bildlichen Sehens, des Lesens und des Hörens und evtl. weitere Fähigkeiten zum Einsatz kommen.

Maren ist 20 cm kleiner als ihre 3 Jahre ältere Schwester Nicola, die wiederum 5 cm größer als ihr um ein Jahr jüngerer Bruder Tom ist. Tom ist 10 Jahre alt und 1,35 m groß. Wie alt und wie groß ist Maren?

Elternabend 2: Die acht Lernwege



ALLGEMEINE INFORMATIONEN:

Mit dem Bild „Haus des Wissens“ werden acht grundlegende Voraussetzungen des Lernens beschrieben, die als „acht Lernwege“ bezeichnet werden.

Ausgangspunkt dieses Bildes vom „Haus des Wissens“ ist die Funktionsweise und Einteilung des Gedächtnisses in die Bereiche Ultrakurzzeit-, Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis. Damit Lernstoff überhaupt den Weg in das Gedächtnis findet und dort so weiterverarbeitet wird, dass es schließlich langfristig gespeichert wird, müssen bestimmte Bedingungen (die acht Lernwege) erfüllt sein. Grundsätzlich ist wichtig, dass mit den acht Lernwegen primär keine Strategien für komplexe Verstehensprozesse vorgestellt werden, sondern eher Hilfen zum Erlernen und Behalten von reproduzierbarem Wissen.

Wie schon der vorige Elternabend ist auch dieser vorwiegend für Eltern mit jüngeren Kindern bis ca. zur 7. Klasse geeignet. Bei älteren Schülern sind die Eltern meist nicht mehr so ausgeprägt am Lernprozess beteiligt. Andererseits bietet eine vertiefende Diskussion der einzelnen Lernwege auch Eltern älterer Schüler Einsicht in die Lern-, Konzentrations- und Motivationsschwierigkeiten ihrer Kinder. Sinnvoll ist es daher, bei den einzelnen Lernwegen zu besprechen, wo und wie Eltern ihre Kinder hier jeweils unterstützen könnten.



MÖGLICHE ELTERNREAKTIONEN:

- Das Vorwissen der Eltern zu diesen Themen kann sehr unterschiedlich sein.
- Die Eltern entdecken „offensichtliche Fehler“ im Lernverhalten ihrer Kinder (z.B. Kind ist unstrukturiert, wiederholt nicht oder zeigt generelles Desinteresse am Lernen) und erwarten nun „Motivationsrezepte“, um dieses Fehlverhalten zu korrigieren. Um dieser Forderung rechtzeitig entgegenzuwirken, sollte bereits zu Beginn betont werden, dass es an diesem Elternabend primär um die Funktionsweise des Gedächtnisses und nicht um Motivationshilfen geht.



ZIELE:

- Verstehen, wie Wissen in das Gedächtnis gelangt und dort langfristig gespeichert werden kann
- Erkennen von Stärken und möglichen Engpässen im Lernverhalten des eigenen Kindes
- Entwickeln von Ideen und Strategien zur Unterstützung des Kindes

Arbeitsvorschläge und Impulse zum Ablauf



ERLÄUTERN DER EINZELNEN LERNWEGE

- Sinnvoll ist es, den Eltern das Handout 3 auszuhändigen oder dieses für alle sichtbar z.B. als Overheadfolie zu projizieren.
- Zu den einzelnen Lernwegen könnten beim Vortragen und gemeinsamen Besprechen folgende Denk- und Diskussionsimpulse sowie das „kleine Experiment“ (siehe S. 11) einbezogen werden:

ZU LERNWEG 1: Strukturiertes Lernen

- *„In welchen Bereichen kann Struktur und Ordnung Ihrem Kind beim Lernen helfen? Wo und wie können Sie es dabei unterstützen?“*
- *„Es scheint Menschen zu geben, die einfach keine „Struktur-Typen“ sind. Reflektieren Sie Ihr eigenes Arbeitsverhalten und das Ihrer Kinder.“*

ZU LERNWEG 2: Anknüpfungsmöglichkeiten schaffen

- *„Welche unterschiedlichen Formen von „Anknüpfungspunkten“ fallen Ihnen ein? Wo und wie können Sie solche Anknüpfungspunkte bieten?“*
- *„Wenn die notwendige „Anknüpfung“ an vorige Unterrichtsinhalte fehlt, um den aktuellen Lernstoff zu verstehen, hilft kein Üben, sondern das Schließen von Lücken. Sehen Sie bei Ihrem Kind solche größeren Lücken, die geschlossen werden müssten?“*

ZU LERNWEG 3: Ähnlichkeitshemmungen vermeiden

- *„Erinnern Sie sich an Beispiele, die zeigen, dass Ihr Kind in der Vergangenheit oder aktuell ähnlichen Lernstoff zur gleichen Zeit behalten soll und damit Schwierigkeiten hat?“*

ZU LERNWEG 4: Lernen durch Wiederholung

- *„Für die meisten Schüler ist das Wiederholen von Lernstoff eine Qual. Reflektieren Sie die Bedeutung und Intensität des Wiederholens im Hinblick auf verschiedene Lerngegenstände (z.B. geschichtliche oder politische Zusammenhänge, Vokabeln, Grammatikregeln, naturwissenschaftlich-mathematische Formeln etc.)“*

ZU LERNWEG 5: Mehrkanaliges Lernen

- *„Wissenschaftlich ist noch nicht eindeutig belegt, dass das sogenannte „Lernen mit allen Sinnen“ die Lern- bzw. Behaltensleistung deutlich verbessert – stark vermutet wird es aber weiterhin. Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung der Sinne beim Lernen ein?“*

ZU LERNWEG 6: Lernen in kleinen Päckchen

- Oft lernen Schüler zu viel auf einmal. Mehr als sechs bis acht voneinander unabhängige Informationen, z.B. einzeln gelernte Vokabeln, kann sich das normale Gedächtnis aber nicht merken. Alle einzelnen Informationen darüber hinaus werden vom UKZG als „überflüssiger Gedächtnismüll“ entsorgt, also vergessen.
- Um dies zu demonstrieren, eignet sich vorab folgendes „kleines Experiment“: Lesen Sie z.B. einer ausgewählten Mutter oder einem Vater (alle anderen Eltern sollten natürlich mitlernen und mithelfen!) zunächst die erste Zahlenreihe vor. Direkt anschließend lassen Sie diese Zahlenreihe wiederholen. Nun folgt die zweite und schließlich die dritte Zahlenreihe.

Zahlenreihe 1: 4, 9, 7, 3, 12

Zahlenreihe 2: 8, 13, 2, 6, 11, 5, 0

Zahlenreihe 3: 1, 16, 7, 10, 6, 19, 14, 3, 5, 17, 2, 9

ZU LERNWEG 7: Lernen mit Interesse

- *„Denken Sie an Ihre eigene Schul- und Ausbildungszeit zurück. Für was haben Sie sich begeistert, welche Themen haben Sie interessiert und konnten Sie leicht verstehen und behalten? Haben Sie diese schulischen oder außerschulischen Interessen vielleicht in beruflicher Hinsicht ausgebaut?“*
- *„Wie schätzen Sie die (außer)schulischen Interessen Ihres Kindes ein? Kann es diese Interessen in Zukunft ausbauen und nutzen?“*

ZU LERNWEG 8: Lernen durch Pausen

- *„Bei Schülern ab 12 Jahre sollte spätestens nach 25 bis 30 Minuten eine kurze 5-Minuten-Lernpause eingelegt werden. Die meisten Schüler machen aber beim Lernen entweder zu lange Pausen, sodass sie nicht mehr zur Arbeit zurückfinden, oder sie machen gar keine Pausen, sodass bald die Konzentration nachlassen kann. Wie schätzen Sie das Verhältnis von Lernzeit und Pausenzeit bei Ihrem Kind ein?“*
- *„Welche Pausenbeschäftigungen sind Ihrer Meinung nach für solche 5-Minuten-Pausen geeignet?“*
- *„Wie könnten Sie Ihr Kind beim Einhalten eines vernünftigen Lern-Pausen-Rhythmus unterstützen (z.B. als Zeitansager, als Pausenplaner)?“*

Lehrerhilfe

LERNWEG 1: Strukturiertes Lernen

Strukturiertes oder geordnetes Lernen hilft bei der Aneignung und beim gezielten Abrufen von Wissen.

Es umfasst z.B. folgende Bereiche:

- **das Ordnen** von Arbeitsmaterialien,
- **das zeitliche Planen** von Lernnachmittagen oder Vorbereitungen auf Klassenarbeiten,
- **das inhaltliche Planen** von Aufsätzen, Referaten oder Klassenarbeiten,
- **das Kennen/Erkennen von Regeln und Gesetzmäßigkeiten**, z.B. beim Lernen der Rechtschreibung, Grammatik, des Notensystems in Musik oder des Periodensystems in Chemie,
- **das Erarbeiten von Überblicks- und Detailwissen im Zusammenhang**, z.B. die Zuordnung des „simple past“ zu anderen bereits gelernten Zeitformen oder die Einordnung des aktuellen Stundenthemas „Flächenberechnung“ zum Themenbereich „Geometrie“.

LERNWEG 2: Anknüpfungsmöglichkeiten schaffen

Es ist leichter, Lernstoff zu verstehen und zu speichern, wenn er mit bereits vorhandenem Wissen in Beziehung gesetzt werden kann. Anknüpfungsmöglichkeiten sind z.B.:

- **interdisziplinäres Lernen**, zum Beispiel bei Schulprojekten (das mögliche Thema „Wasser“ wird zugleich in Biologie, Physik, Deutsch, Religion, Erdkunde etc. betrachtet),
- **außerschulische Lernorte**, zum Beispiel der Besuch einer Kläranlage mit dem Biolehrer, der Besuch des Zoos, ein Tag im Kindermuseum, der Urlaub auf dem Bauernhof etc.
- **Erfahrungswissen**, zum Beispiel war ein Schüler im letzten Urlaub in Griechenland an historischen Orten, die nun im Geschichtsunterricht eine Rolle spielen,
- **Herleitungen**, zum Beispiel beim Verstehen des Wortes „Karfreitag“ (mittelhochdeutsch „kar“, englisch „care“) als Tag der Trauer, Sorge und (Weh-)Klage,
- **Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen**, zum Beispiel beim Lernen einer zweiten Fremdsprache entdecken die Schüler Ähnlichkeiten in der Lautung und Grammatik,
- **vorhandenes Wissen**, zum Beispiel muss ein Schüler das kleine Einmaleins können, um das große Einmaleins zu verstehen. Auch grammatikalisches Wissen in den Fremdsprachen baut aufeinander auf.

LERNWEG 3: Ähnlichkeitshemmungen vermeiden

Manchmal können Ähnlichkeiten helfen, Lernstoff besser einzuordnen, manchmal können Ähnlichkeiten das Lernen aber auch behindern. Ähnlichkeitshemmungen tauchen z.B. auf,

- wenn unmittelbar nacheinander Englisch- und Französischvokabeln gelernt werden. Dann kann es passieren, dass der Schüler entweder zu viele englische und/oder französische Vokabeln vergisst. Ähnlicher Lernstoff sollte also mit zeitlichem Abstand voneinander gelernt werden.
- wenn ein Schüler die deutsche s-Schreibung lernen will und dabei alle drei Schreibmöglichkeiten (s, ß, ss) nebeneinander übt. Besser ist es, zunächst nur Wörter mit „s“, später Wörter mit „ß“ und noch später Wörter mit „ss“ zu trainieren. Vermischt sollte erst geübt werden, wenn der Schüler alles verstanden hat und die Regeln einzeln sicher beherrscht.

LERNWEG 4: Lernen durch Wiederholung

Sofern das Interesse am neuen Lernstoff nicht so groß ist, dass er sofort im Langzeitgedächtnis abgespeichert wird, benötigt das Gedächtnis dazu mehrere Durchgänge. Sinnvoll ist es, am Anfang Wiederholungen in kürzeren Zeitabständen durchzuführen. Je besser der Lernstoff sitzt, umso größer können dann die Abstände der

Wiederholung werden. Zum Wiederholen von Vokabeln bietet sich demnach eine Lernkartei an.

Außerdem sollten beim Wiederholen möglichst viele Lernkanäle benutzt werden, also den Lernstoff aufschreiben, lesen, selbst erzählen, erklären lassen etc.

LERNWEG 5: Mehrkanaliges Lernen

Auch wenn es wissenschaftlich nicht eindeutig belegt ist, so wird doch stark vermutet, dass mehrkanaliges Lernen das Behalten erleichtert. Natürlich können nicht bei jedem Lernstoff alle Lernkanäle genutzt werden, aber den Lernstoff lesen, aufschreiben, visualisieren sowie anderen erklären oder sich selbst erklären lassen, geht immer!

Hier eine Auswahl der Lernkanäle:

- **Die Sinne:**

HÖREN: z.B. Vokabeln auf Kassette sprechen und abhören, Lernstoff erklären und gegenseitig abfragen

SEHEN: z.B. Bilder und Skizzen im Buch, eigene Zeichnung anfertigen, Film, Internet, Lernstoff vor dem inneren Auge vorstellen (Entfernungen, Mengen, Größen, Zeitleisten, Versuchsabläufe, Personen in Geschichten etc.)

LESEN (als besondere Form des Sehens): z.B. im Buch, von Karteikarte, im Mindmap, mit Farben

unterstreichen, Merk- und Regelsätze selbst formulieren, Zusammenfassungen formulieren etc.

- **FÜHLEN:** z.B. Modelle bauen, Versuche ausführen, im Schauspiel oder Standtheater Gefühlen nachspüren, Lernobjekte anfassen (Pflanzen, Tiere, historische Gegenstände, Gewichte, Kleidung und andere Materialien etc.)

RIECHEN UND SCHMECKEN: wenn möglich, z.B. in Chemie und Biologie oder auch historische Kochrezepte, z.B. in Geschichte und Latein etc.

- **Sprechen:**

Lerninhalte mit eigenen Worten referieren, erklären und diskutieren können

- **Bewegung/Rhythmus:**

z.B. Liedtexte, Merktex-te, Gedichte, Schauspieltexte mit passender Körpersprache und/oder Rhythmus lernen, Vokabeln über Pantomimespiele lernen etc.

LERNWEG 6: Lernen in kleinen Päckchen

Durch die Eingangstür zum Gedächtnis, dem UKZG, passen immer nur wenige Informationen auf einmal. Für das Lernen einzelner Informationen, also zum Beispiel für das Vokabellernen, bedeutet dies, dass nicht mehr als sechs bis acht Vokabeln auf einmal gelernt werden sollten. Lernt ein Schüler zehn oder mehr Vokabeln auf einmal, so wird er wahrscheinlich viele wieder verges-

sen. Müssen von einem Tag zum nächsten 30 Vokabeln gelernt werden, so sollten diese in fünf Päckchen je sechs Vokabeln aufgeteilt und über den Nachmittag verteilt gelernt werden. Zwischen den kleinen Lerneinheiten können Pausen gemacht oder andere Aufgaben erledigt werden.

LERNWEG 7: Lernen mit Interesse

Welche und wie viele Informationen durch die Türe (das UKZG) ins Haus gelassen werden, hat sehr viel mit dem Interesse am Lernstoff zu tun. So ist z.B. zu erklären,

dass ein Schüler sich zwar 20 Fußballergebnisse nach einmaligem Durchlesen merken kann, nicht aber 20 Englischvokabeln.

LERNWEG 8: Lernen durch Pausen

Bei Schülern ab 12 Jahre sollte spätestens nach 25 bis 30 Minuten eine kurze Lernpause eingelegt werden, da sonst die Konzentration nachlässt. Ausnahme: Der Lernstoff ist gerade sehr interessant, dann kann auch länger gearbeitet werden. Am Anfang sollten die Pausen nur kurz sein, zum Beispiel fünf Minuten, und zum Ende des Lernnachmittags hin länger, zum Beispiel 15 Minuten. Längere Pausen machen es schwer, wieder mit dem Lernen zu beginnen.

Grundsätzlich sollten Lernpausen bewusst durchgeführt, also vorab geplant werden. So nimmt der Schüler

eine Pause auch tatsächlich als Pause wahr und kann sich besser erholen, als wenn er sich zwischendurch mit Träumen, Faulenzen, Telefonieren, Spielen etc. Pausen erschleicht.

Geeignete Pausenbeschäftigungen sind zum Beispiel Musik hören, Bewegung, Essen und Trinken, Spielen etc. Fernsehen und Computer spielen sind hingegen weniger geeignet. Beide Tätigkeiten fordern zusätzlich Konzentration und erschweren zusätzlich die Rückkehr an den Schreibtisch.

Das Ultrakurzzeitgedächtnis (UKZG) entscheidet, welches neue Wissen in das Gedächtnis hinein darf und welches nicht. Dabei arbeitet es ähnlich wie eine Mülltrennungsmaschine, die brauchbare Dinge aus vielen unbrauchbaren Dingen heraussortiert. Brauchbar ist für das Gedächtnis zunächst alles, was als interessant oder wichtig eingeschätzt wird. Also Vorsicht, denn das gilt auch für Lernstoff. Nur wenn dieser interessant genug oder zumindest als wichtig empfunden wird, wird ihn das Gedächtnis auch speichern.

Im Kurzzeitgedächtnis (KZG) wird der Lernstoff so weiterverarbeitet, dass er später sicher im Gedächtnis gespeichert werden kann. Damit der Lernstoff nicht gleich wieder vergessen wird, sollte das Gelernte gerade in den ersten zwei oder drei Tagen möglichst häufig wiederholt werden – am besten über verschiedenen Lernkanäle.

Im Langzeitgedächtnis (LZG) bleibt der Lernstoff für immer gespeichert. Das heißt allerdings nicht, dass er wie eine Computerdatei auch jederzeit abgerufen werden kann. Unbenutztes Wissen „verstaubt“ wie eine einst gelernte, aber nie mehr gesprochene Fremdsprache. Regelmäßiges Training ist also wichtig.

LERNWEG 1: Strukturiertes Lernen

Das Gedächtnis kann mit einer großen Bibliothek verglichen werden. Je besser die Bücher dort in den Regalen geordnet sind, umso leichter findet man, was man sucht.

LERNWEG 2: Anknüpfungsmöglichkeiten schaffen

Neues kann sich das Gedächtnis dann besonders gut merken, wenn es an Vorwissen „angedockt“ werden kann.

LERNWEG 3: Ähnlichkeitshemmungen vermeiden

Wenn zu ähnlicher Lernstoff direkt nacheinander gelernt wird, kann es sein, dass das Gedächtnis den Lernstoff verwechselt oder vergisst.

LERNWEG 4: Lernen durch Wiederholung

Neuer Lernstoff wird von dem Gedächtnis besonders gut gespeichert, wenn er in den ersten zwei bis drei Tagen häufig wiederholt wird.

LERNWEG 5: Mehrkanaliges Lernen

Der Mensch lernt über die Sinne (also das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen bzw. Tasten), sowie über weitere Lernkanäle (z. B. über Gestik und Mimik, Rhythmus, Malen, Sprechen, Lesen, Schreiben etc.). Je mehr Kanäle am Lernen von Schulstoff beteiligt sind, umso besser – so vermutet man – kann das Gelernte auch behalten werden.

LERNWEG 6: Lernen in kleinen Päckchen

Das UKZG kann nur wenige einzelne Informationen, z.B. nur 6 bis 8 Vokabeln auf einmal lernen. Wird zu viel auf einmal gelernt, wird dieser Lernstoff als „Gedächtnismüll“ einfach wieder vergessen.

LERNWEG 7: Lernen mit Interesse

Interessante oder wichtige Dinge behält das Gedächtnis leicht. Deshalb sollte der Lernende sich immer bewusst machen, was ihn am Lernstoff besonders interessiert oder warum das zu Lernende gerade jetzt wichtig ist.

LERNWEG 8: Lernen durch Pausen

Spätestens nach 20 bis 25 Minuten brauchen Kinder ab 12 Jahre eine kurze Pause von etwa fünf Minuten.